

Abschlussresolution **der 11. Bundesdelegiertenversammlung** **des Frauenverband Courage e.V.**

Erkämpfen und leben wir unsere couragierten Visionen!

Gut 30 Jahre nach der Gründung des Frauenverbandes Courage fand am 26./27. Juni 2021 seine 11. Bundesdelegiertenversammlung in Berlin statt. 61 Delegierte repräsentierten 91 % der Mitgliedsfrauen in 43 Ortsgruppen.

Sie demonstrierten, protestierten, diskutierten, feierten - und fassten weitreichende Beschlüsse. Hervorstechend waren von Anfang an Aufbruchsstimmung, Bündnisfreude und eine ausgeprägte demokratische Streitkultur. Statt der sattsam bekannten Streitereien in etablierten Parteien oder dem Übertünchen von Meinungsunterschieden prägte solidarischer Meinungsstreit und ein gemeinsamer Erkenntnisfortschritt das ganze Treffen.

Ein einzigartiger Berichtszeitraum lag hinter dem Verband. Weltpolitisch aufgewühlte Zeiten mit einer globalen Rechtsentwicklung der Regierungen bis hin zu Stärkung von Faschismus und reaktionären kriegerischen Auseinandersetzungen, katastrophale Entwicklung der Lebens- und Umweltbedingungen, Millionen Tote durch Corona und ein katastrophales Krisenmanagement, Anstieg von Armut und Arbeitslosigkeit durch Wirtschafts-, Struktur- und Finanzkrisen. Darsteller dieser Politik sind bedeutende Vertreter des Patriarchats wie Modi in Indien, Erdogan in der Türkei, Bolsonaro in Brasilien, Duterte auf den Philippinen. Doch imperialistische Politik kann auch ein scheinbar freundliches oder auch weibliches Gesicht haben! In jedem Fall verschärft sie die doppelte Ausbeutung und Unterdrückung der Masse der Frauen, die Ausbeutung von Mensch und Natur und treibt die Menschheit an den Rand ihrer Existenzmöglichkeit.

Doch mit dieser Entwicklung findet sich die Masse der Menschen auf der Welt nicht ab! Belegschaften in weltumspannenden Konzernen und Industriebetrieben, Bergleute in den Zechen der Welt, Pflegekräfte, Logistikerinnen und Logistiker, Frauen in der umfangreichen Sorgearbeit, Menschen in den verstärkt prekären Arbeitsbedingungen der Überausbeutung, für die Zukunft der Umwelt kämpfende Massenbewegungen von Jung und Alt - überall regt sich Widerstand, branden Massenkämpfe auf und suchen Menschen nach Orientierung, Perspektive und Wegen zu ihrer Befreiung. Und überall stehen Mädchen und Frauen mittendrin und oft auch vorne dran. Doch gleichzeitig ist die weltanschauliche Verwirrung, Desorientierung oder auch Resignation und Verzweiflung unübersehbar.

Das Krisenmanagement der Bundesregierung in Deutschland während der Corona-Pandemie hatte größte Probleme. Keine Pandemievorsorge, Mangel an Masken, Mangel an Tests, Mangel an Impfstoff – all das kostete zehntausende Menschen das Leben, isolierte Kinder und Jugendliche voneinander, nahm ihnen die so dringend benötigten Freunde und gemeinsame Aktivitäten, erschwerte ihnen das Lernen und setzt sie bis heute großen gesundheitlichen Gefahren aus.

Im krassen Gegensatz dazu hielten vornehmlich Frauen mit Erfahrung und gekanntem Management, aber oft kräftezehrend und nervenaufreibend das gesellschaftliche Leben aufrecht. Sie blieben erwerbstätig und gewährleisteten gleichzeitig und erfolgreich das Leben in der Familie und oftmals auch im nachbarschaftlichen Umfeld. Sie bewältigten Homeschooling und Homeoffice, waren Entertainerin, Lehrerin und Psychologin, Medizinfrau und Pflegerin für die Familie und sorgten sich um Lebensalltag, Gesundheit und Atmosphäre.

Dieses ganze gesellschaftliche Umfeld und die Aussicht auf noch größere zukünftige Krisen und Verwerfungen sowie verschärfte Frauenunterdrückung unterstreichen entschieden die Notwendigkeit des Frauenverbandes Courage, seiner Stärkung, seiner wachsenden Bedeutung als gesellschaftlicher Faktor und prägenden Rolle in der Frauenbewegung.

Dafür setzte die erfolgreiche Bundesdelegiertenversammlung eindrucksvolle Zeichen:

Bei der ebenso kämpferischen wie fröhlichen Kundgebung zur Eröffnung der Bundesdelegiertenversammlung am Spandauer Rathaus mit ca. 120 Frauen und einer Handvoll Männern zogen nicht nur Couragefrauen Bilanz über 30 erfolgreiche Jahre des Verbandes. Auch beeindruckende Bündnispartnerinnen wie die Gleichstellungsbeauftragte aus Spandau, OMAS GEGEN RECHTS, eine Vertreterin des Bundesvorstands von Terre des Femmes, Migrantinnen aus Asien oder Afrika gratulierten. Sie bescheinigten dem Verband gerade durch seine Ausdauer und Internationalität Anziehungskraft und frauenpolitische Bedeutung.

Der erste Tag der Beratung bestach durch einen äußerst lebhaften Meinungs- und Erfahrungsaustausch, gründliche und klärende Diskussionen und zukunftsweisende Beschlüsse. Neben dem ausführlichen Einleitungsbeitrag des Bundesvorstandes wurden 63 Redebeiträge aus den Gruppen vorgetragen. Viele davon waren an der Basis gemeinsam vorbereitet worden. Im Lauf des Tages entfaltete sich die Diskussion mit vielen freien, aufeinander bezogenen Meinungsäußerungen und Vorschlägen. Im Vorfeld der Bundesdelegiertenversammlung war es zu einer kritischen Diskussion ausgehend von den Gruppen gekommen. Der Vorstand hatte dies offen aufgegriffen und den Erkenntnisfortschritt in seiner Einleitungsrede dargelegt. Am Ende stand die einstimmige Verabschiedung des Rechenschaftsberichts des Bundesvorstandes unter Einbeziehung dieser Einleitungsrede.

Corona hat zweifellos die Arbeit des Verbandes deutlich eingeschränkt. Dennoch wurde in den Redebeiträgen von den vielfältigsten Aktivitäten entsprechend der Säulen der Arbeit von Courage berichtet:

Kämpferische Interessenvertretung wie zur Corona-Situation in Betrieben, Krankenhäusern und Schulen; anlässlich 150 Jahre Paragraf 218; gegen Gewalt an Frauen; antifaschistische Aktivitäten; Beteiligung an Kämpfen der Arbeiterinnen und Arbeiter sowie ihrer Familien in Tarifrunden, für die Einheit von Ost und West, gegen Arbeitsplatzvernichtung und für die 30-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich; für die Barrierefreiheit und andere Lebensnotwendigkeiten für Frauen mit Handicap; solidarische Flüchtlingsarbeit; gegen Unterdrückung von Frauen aufgrund ihrer politischen und gewerkschaftlichen Betätigung; für die Abschaffung von Hartz IV und für die Teilhabe von Frauen in Armut am gesellschaftlichen Leben; Förderung der Aktivität von jungen Frauen gegen Sexismus und vieles mehr. Kaum erwähnt wurden umweltpolitische Aktivitäten, was unbedingt verstärkt werden muss.

Bildung und Durchblick wurde mit Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen wie zu COVID-19, zur antifaschistischen Bewegung, zur Geschichte des Kampfes um die Befreiung der Frau oder 150 Jahre Pariser Kommune gefördert. Doch hier stellte die Bundesdelegiertenversammlung noch weit höheren Bedarf fest: *„Wir brauchen nicht weniger, sondern mehr Bildung und theoretische Arbeit - so viel Kompetenz liegt im Verband! Austausch des Know-hows, von Vorträgen, von Kenntnissen zwischen den Gruppen muss unbedingt belebt und vom Bundesvorstand organisiert werden.“*

Gegenseitige Hilfe und Beratung war weiterhin groß geschrieben: *„Ich war in einer sehr schwierigen Situation und wollte so nicht weiterleben. Tag und Nacht konnte ich meine Freundinnen von Courage anrufen und bekam Unterstützung. Jetzt habe ich einen Neustart geschafft!“*

Freizeit, Feiern und Erholung gemeinsam zu organisieren war unter Pandemiebedingungen ebenso schwierig wie notwendig. Von Spaziergängen über Corona-gerechte persönliche Begegnungen und kleine Feiern bis hin zum jetzigen Aufblühen des sozialen Lebens wurde der Zusammenhalt gestärkt. Es besteht aber riesiger Nachholbedarf! *„Aber auch schon vor Corona haben wir da viel zu wenig gemacht! Zu viel Action, zu viele Sitzungen. Das muss sich ändern. Stress haben wir schon genug, das brauchen wir nicht auch noch ständig in der Verbandsarbeit.“*

So vielfältig die Aktionen an der Basis waren – so fleißig der Vorstand arbeitete: im Zentrum der kritischen und selbstkritischen Betrachtung stand das zurückgegangene Gefühl als Gesamtverband zusammen zu gehören: mangelnder Austausch und Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Basis, drohende Atomisierung und Zersplitterung des starken Verbandes in einzelne Gruppen und Aktivitäten; weit reichende Entscheidungen des Vorstands ohne Beratung mit der Basis und deren Meinungsbildung. Alle waren sich einig: künftig wird die Stärke des bundesweiten Verbandes mit vielen internationalen Beziehungen viel mehr ausgespielt werden. Dazu gehören gemeinsame Verbandsschwerpunkte, die alle vier Säulen der Arbeit enthalten und regelmäßige Quartalsberichte, die die Arbeit auswerten und Erfahrungen allen zugänglich machen.

Kritisiert wurde am Bundesvorstand auch zeitweiliges Schweigen, Untätigkeit und Abwarten bei Problemen und Konflikten, als seien sie peinlich oder gar selbstverschuldet. So waren viele Gruppen mit Ausgrenzungsversuchen, Attacken und Verleumdungen konfrontiert. Gebetsmühlenartige Wiederholungen, Courage sei ein MLPD-U-Boot, nicht überparteilich, antisemitisch, wegen der Ablehnung von Prostitution – wie sie es nennen „neopuritanisch“ - (auf gut deutsch verklemmt) oder der Verband sei bündnisunfähig, wuchsen sich teilweise zu einer regelrechten Rufmordkampagne aus.

Die Berichterstattung aus den verschiedenen Gruppen machte deutlich: Diese Häufung von Vorgängen quer durch die Republik war kein Zufall! Schließlich war Courage Pionierin im erfolgreichen Kampf gegen die Aberkennung der Gemeinnützigkeit und Verleumdung durch den Verfassungsschutz. Nach unserem bedeutenden Erfolg des gerichtlichen Verleumdungsverbots an den Verfassungsschutz und der Wiedererlangung der Gemeinnützigkeit kam es offenbar zu einem Taktikwechsel. Scheinbar kommen sie aus den sozialen Bewegungen. Gleichzeitig sind sie unübersehbar gesteuert. Dabei wird mit der Begründung des Antikommunismus versucht, Courage auszugrenzen und zu entmutigen. Oftmals tun sich dabei kurzzeitig aufblühende, teils befremdlich auftretende oder ‚queer-feministische‘ Kräfte hervor. *„Diese Art des Mobbings gegen Courage und des Bashinges gegen MLPD-Frauen kann man nur als neuartige Spielart der Gewalt gegen Frauen bezeichnen und muss es so bekämpfen!“*

Die Bundesdelegiertenversammlung bekräftigte das positive Verhältnis zur tatsächlichen Überparteilichkeit: *„Wir haben erkannt, dass Ausbeutung und Unterdrückung von Frauen ein gesellschaftliches Problem ist. Dann haben wir auch das Recht, über gesellschaftliche Alternativen nachzudenken und sie anzustreben!“*

Ermutigende Berichte kamen aus mehreren Städten von erfolgreichem couragiertem Vorgehen gegen Ausgrenzungsversuche. So durch direkte Gegenüberstellung der Verleumder mit der Realität des Verbandes, Gewinnung neuer Bündnispartner, oder des Aufbaus neuer, demokratischer Bündnisse.

„Wir dürfen uns nicht in Abwehrkämpfen verschleißen, uns mit jedem Unsinn auseinandersetzen oder uns gar von Auseinandersetzungen mit respektlosen Kontrahentinnen und Kontrahenten absorbieren lassen. Unsere Erfahrung, unser Selbstbewusstsein, unsere selbstständige Arbeit sind gefragt. In diesen wirren Zeiten, wo so viel durcheinander gerät, müssen wir vielen Orientierung geben. Leben und erkämpfen wir unsere Visionen!“

Dieses Selbstbewusstsein fand viel Zustimmung. Das wird künftig verstärkt in Verbindung stehen mit bundesweiter gegenseitiger Information, Erfahrungsaustausch über selbstbewusstes Vorgehen und überzeugende Stellungnahmen des Bundesvorstandes.

Courage ist stark, selbst vielfältig zusammengesetzt und außergewöhnlich bündnisaktiv. Eine Erhebung auf der Bundesdelegiertenversammlung ergab in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit 151 (!) unterschiedlichen Organisationen, Parteien und Initiativen quer durch die Republik - darunter Frauen und Untergliederungen aus mindestens 7 Parteien (Die Grünen, Die Linke, DKP, Feministische Partei – die Frauen, MLPD, ÖDP, SPD)!

Diese Bündnisfähigkeit wird in Zukunft noch dringender gebraucht. *„Die Erfurter Erklärung ‚es ist der kleinste, aber ein dringend notwendiger gemeinsamer Nenner!‘ war ein bedeutendes Signal, das wir aber viel zu stiefmütterlich behandelt haben und in Zukunft engagiert ausbauen werden.“*

Während die Vielfalt der frauenpolitischen Arbeit sich deutlich erweiterte, stagniert die Mitgliederzahl – was zu einer Überlastung der Aktivistinnen führt. *„Die Gewinnung von Mitgliedsfrauen muss unbedingt im Zentrum stehen! Das ganze Jahr über und mit Höhepunkten in besonderen Aktivitäten rund um den 8. März – der Vorstand muss das fördern und jeweils rechtzeitig aktuelle Materialien und Argumente herausgeben!“*

Das **internationalistische Profil** muss weiter gestärkt werden, jede Gruppe anziehend machen und auf die Stärkung der kämpferischen Frauenbewegung in Deutschland zielen. Courage hat schon jetzt Mitgliedsfrauen aus 39 Ländern: aus Afghanistan, Albanien, Bosnien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Deutschland, Elfenbeinküste, Eritrea, Georgien, Griechenland, Großbritannien, Indien, Irak, Iran, Italien, Kamerun, Kanada, Kroatien, Kurdistan, Marokko, Niederlande, Österreich, Polen, Ruanda, Rumänien, Schweiz, Sierra Leone, Südafrika, Syrien, Sri Lanka, Taiwan, Tunesien, Türkei, Ukraine, Uruguay, Ungarn, USA und Zimbabwe!

Die Stärkung der Verbindungen zu kämpferischen Frauenprojekten in aller Welt werden sicher insbesondere im Zusammenhang mit der **3. Weltfrauenkonferenz** der Basis Frauen 2022 in Tunesien bedeutsam, an deren Vorbereitung und Durchführung wir uns aktiv beteiligen werden.

Kassen- und Revisionsbericht wurden einstimmig angenommen und bescheinigten dem Verband die reale Verwirklichung seiner tatsächlichen finanziellen Unabhängigkeit, großer finanzpolitischer Initiativen und der Kassenführerin große Sorgfalt und Verlässlichkeit.

Höhepunkt waren die **Wahlen zu den zentralen Gremien** Bundesvorstand und Kassenprüferinnen. 11 Kandidatinnen aus 5 Ländern (Afghanistan, Deutschland, Sri Lanka, Türkei, Kamerun). Eindrucksvolle Lebensläufe als Basisfrauen, hohe Kompetenz und persönlicher ehrenamtlicher Einsatz für Courage standen zur Wahl. Mit sehr hoher Zustimmung wurden ein neuer Bundesvorstand und die Kassenprüferinnen gewählt. Neben vielen Danksagungen an ausscheidende Frauen, an die Protokollantinnen und Helferinnen von Küchenlogistik bis Technik endete die Bundesdelegiertenversammlung mit dem Courage-Lied:



***„Frauen verbinden Welten,
kämpfen international!“***